

Prof. Dr. Volker Eichener

Bildungsangebote im Quartier – ein Handlungsfeld für die Wohnungswirtschaft

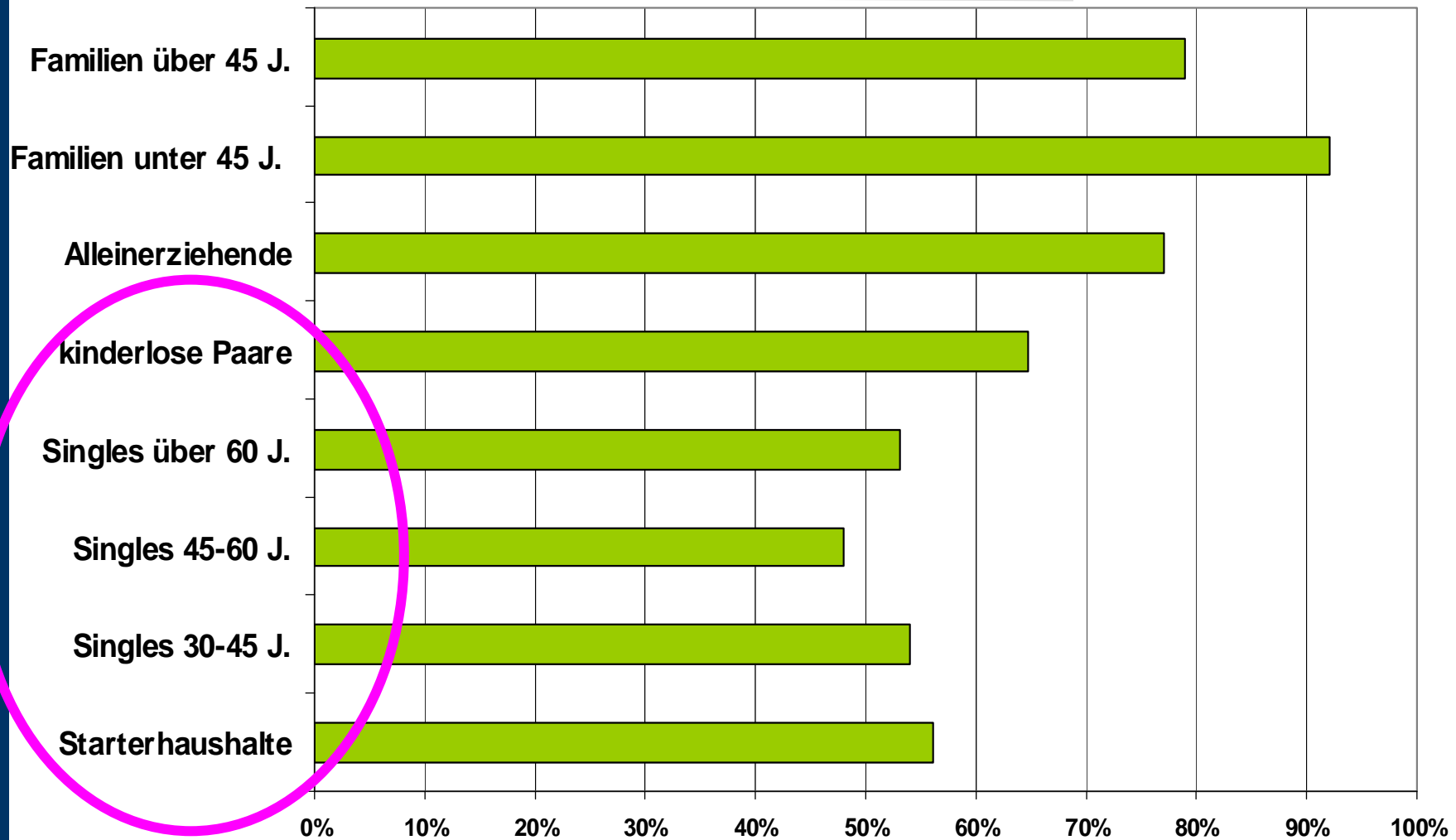
VdW Rheinland Westfalen – Achstes Forum Wohnungswirtschaft
„ZUKUNFTSICHERES WOHNLEBEN –
BILDUNG: EIN WICHTIGER STANDORTFAKTOR
FÜR WOHNQUARTIERE“

Wuppertal, 19. Mai 2009

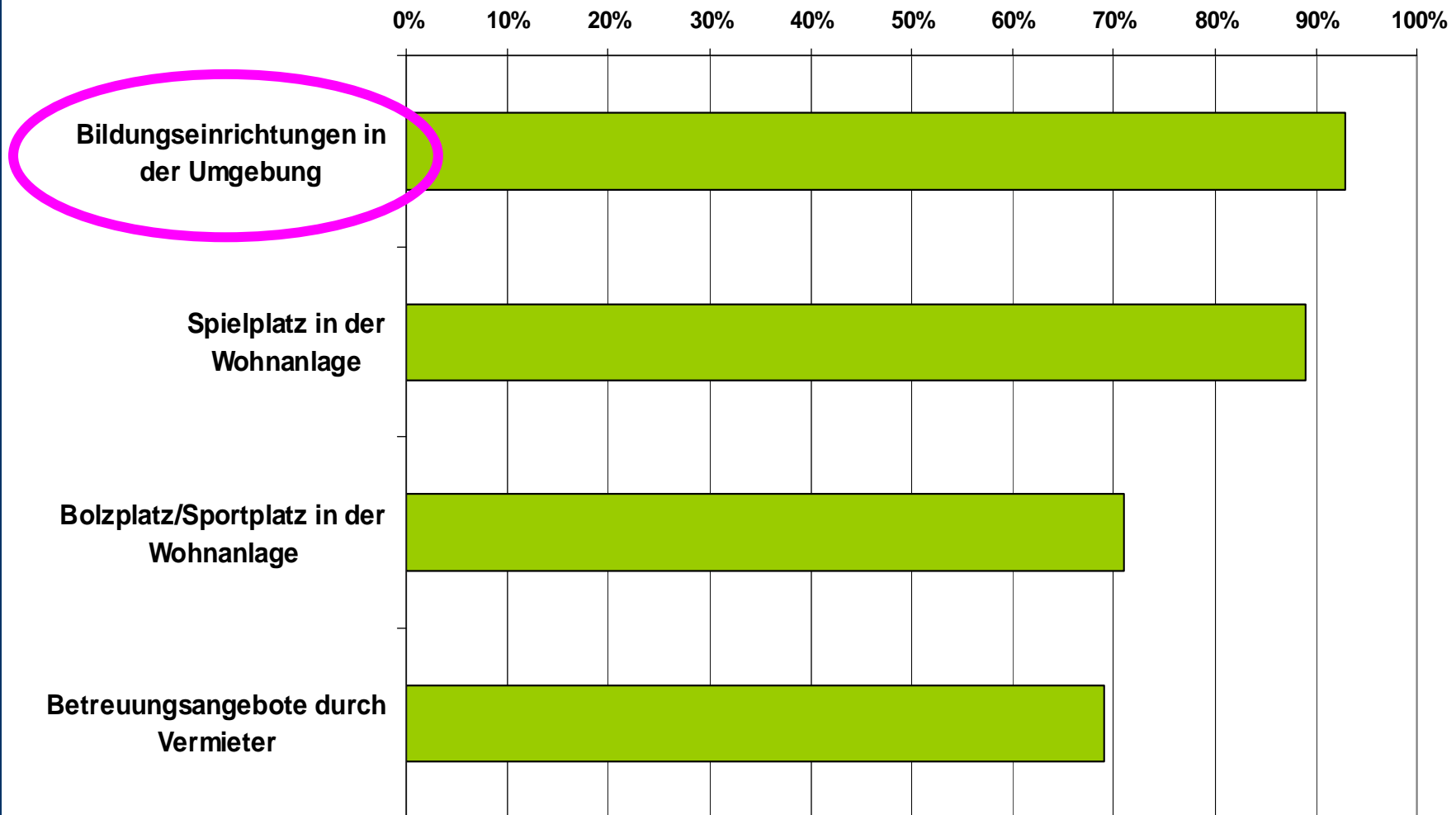
Wieso sind Bildungsangebote im Quartier ein Thema für die Wohnungswirtschaft?

- Für viele Familien sind Kindergärten und Schulen ein wichtiger Standortfaktor (die Qualität der Bildungseinrichtungen entscheidet über die Attraktivität des Wohnquartiers).
- Eine Montessori-Kindergarten im Quartier steigert die Höhe der erzielbaren Mieten.
- Eine internationale Schule im Quartier erhöht die Immobilienwerte.
- Es kann sich lohnen, die lokalen Bildungseinrichtungen zu unterstützen.

Auch Kinderlose wollen ein familiengerechtes Wohnumfeld



„Familiengerecht“ heißt in erster Linie: Bildungseinrichtungen



(Nur Befragte, die ein familiengerechtes Wohnumfeld wünschen.)

- Bildung sorgt für Beschäftigung und stärkt die lokale Ökonomie (eine schlechte Schule steigert die Jugendarbeitslosigkeit).
- Bildung sorgt für Frieden und Sicherheit (eine gute Schule reduziert den Nährboden für Streetgangs).
- Bildung sorgt für Integration (Werte, Identität, Sprachkompetenz, Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt).
- Bildung sorgt für bürgerschaftliches Engagement (Motivation, Werte, Kompetenzen).

Was ist Bildung überhaupt?

„Der wahre Zweck des Menschen, nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welche die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt, ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen.“ (Wilhelm von Humboldt)



- Ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit.
- Kein Unterschied zwischen Bildung und Erziehung.

- Ablehnung des Erziehungsauftrags („ist Sache der Eltern“).
- Mangelnde pädagogische Qualifikation des Schulwesens (wenig Pädagogik im Lehrplan und im Stellenschlüssel, schlechte Ausbildung des Lehrpersonals in praktischer Pädagogik).
- Selektionsmentalität.
- Fokussierung auf Fachkompetenzen – Vernachlässigung von Sozialkompetenzen.
- Akademisierung des Schulwesens

Beispiel Englischunterricht

(Ergebnisse empirischer Untersuchungen)

- Der Lehrer spricht am meisten.
 - Die Schüler sprechen kaum.
 - Die Schüler mit dem höchsten Übungsbedarf sprechen am allerwenigsten.
 - Teilweise ist der Englischunterricht mehr Literaturwissenschaft als Sprachtraining.
- ➔ Mangelnde Sprechkompetenz – selbst nach neun (!) Jahren Englischunterricht.

- Lehrplan ist nicht auf Anwendung orientiert (Textaufgaben), sondern auf Systematik (Beweise).
- Der Unterricht wird für die drei besten gemacht – die übrigen müssen zusehen, dass sie mitkommen.
- Wer einmal ausgestiegen ist, kommt nicht mehr mit.
- Die Anwendung (Textaufgaben) kommt zum Schluss (PISA 1 hat gezeigt, dass hier die deutschen Schüler besonders schlecht abschneiden.)

Studie

Nachhilfelehrer besser als Fachlehrer

Nachhilfelehrer schließen nicht nur Wissenslücken. Sie machen auch sonst vieles gut, was Fachlehrer im regulären Schulunterricht versäumen, sagt eine Studie.

- Bei der Benotung zählen nicht die Leistungspotentiale, sondern die gezeigte Leistung.
- Keine Rücksichtnahme auf die neurophysiologischen Prozesse während der Pubertät (wer das Pech hat, spät in die Pubertät zu kommen, riskiert den Abschluss).
- Keine Rücksichtnahme auf familiäre Probleme.
- Keine Rücksichtnahme auf Probleme im Sozialraum.

Was die Gesellschaft braucht:

- Vermittlung eines Wertesystems.
- Vermittlung einer Identität.
- Vermittlung sozialer Normen.
- Vermittlung der Geltung sozialer Normen.

Wie vermittelt man Werte und Normen?

- Garantiert nicht, indem man eine Klausur darüber schreiben lässt.
- Sondern durch gelebtes Verhalten.
- Durch die Erfahrung einer sozialen Gruppe.
- Durch Vorbilder.
- Durch Erfahrung von Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Der deutsche Studienrat: Ein super Vorbild



Wie man Werte und Normen vermittelt:

- Durch Erfolgserlebnisse.
- Wie schafft man diese?

Durch Fächer, die dem Leistungsdruck entzogen sind:

- Sport.
- Kunst, Musik.
- Religion.
- Literatur.

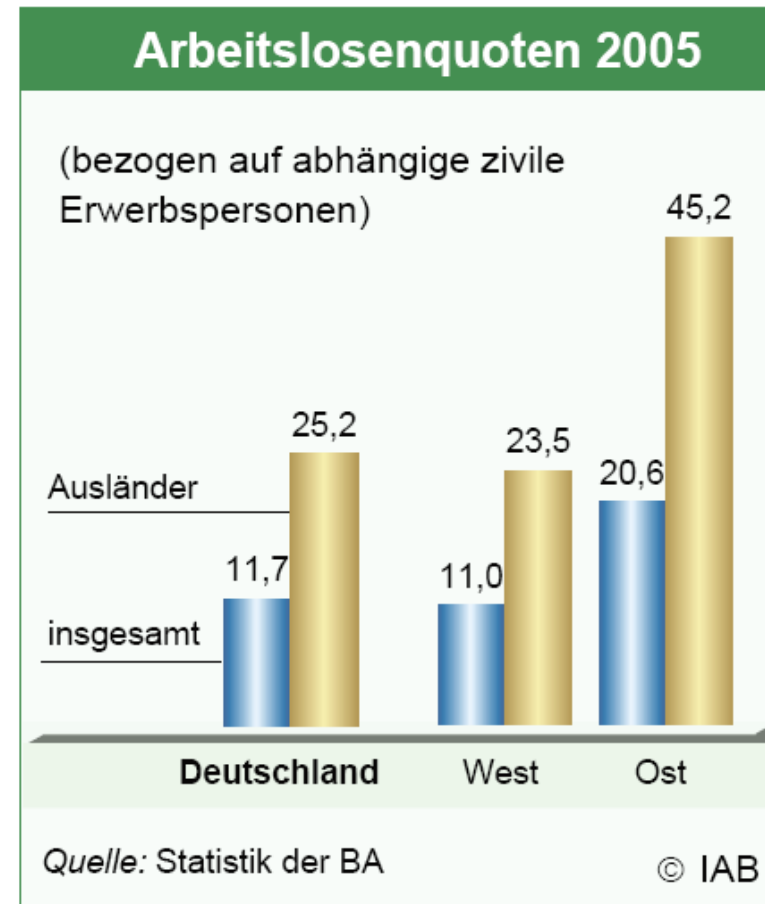
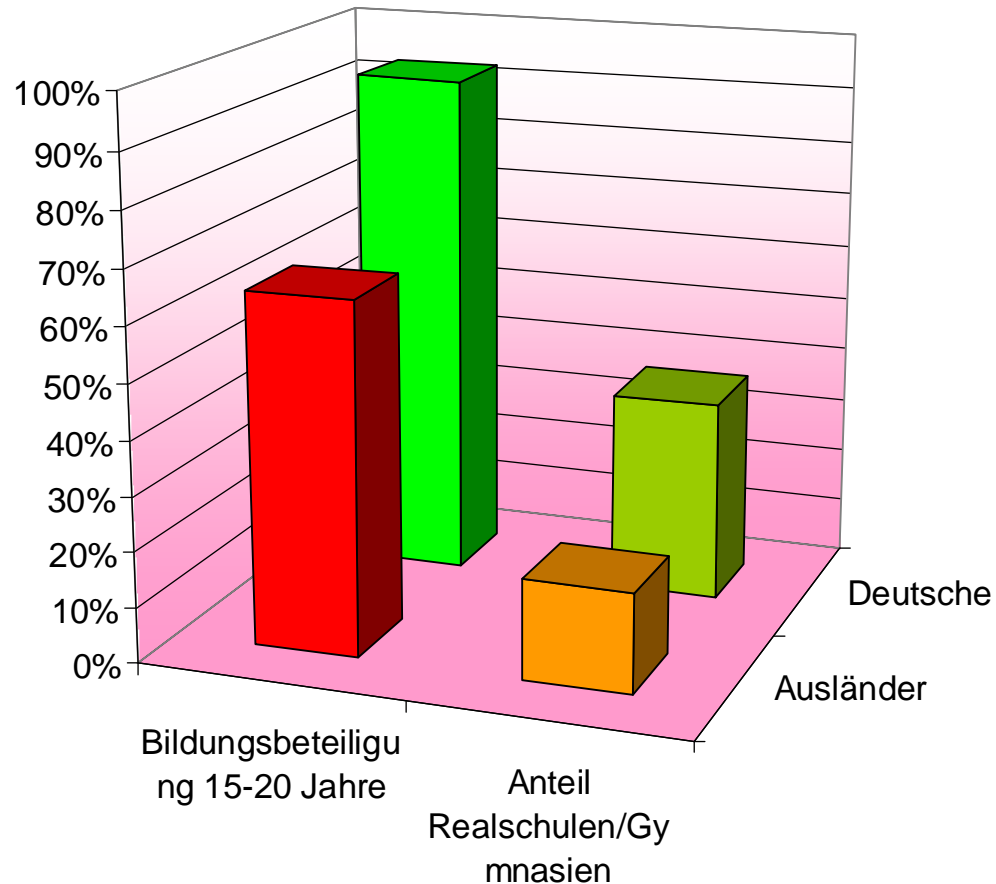
Wir brauchen die systematische Vermittlung von Sozialkompetenzen.

Die Realität der Bildungspolitik

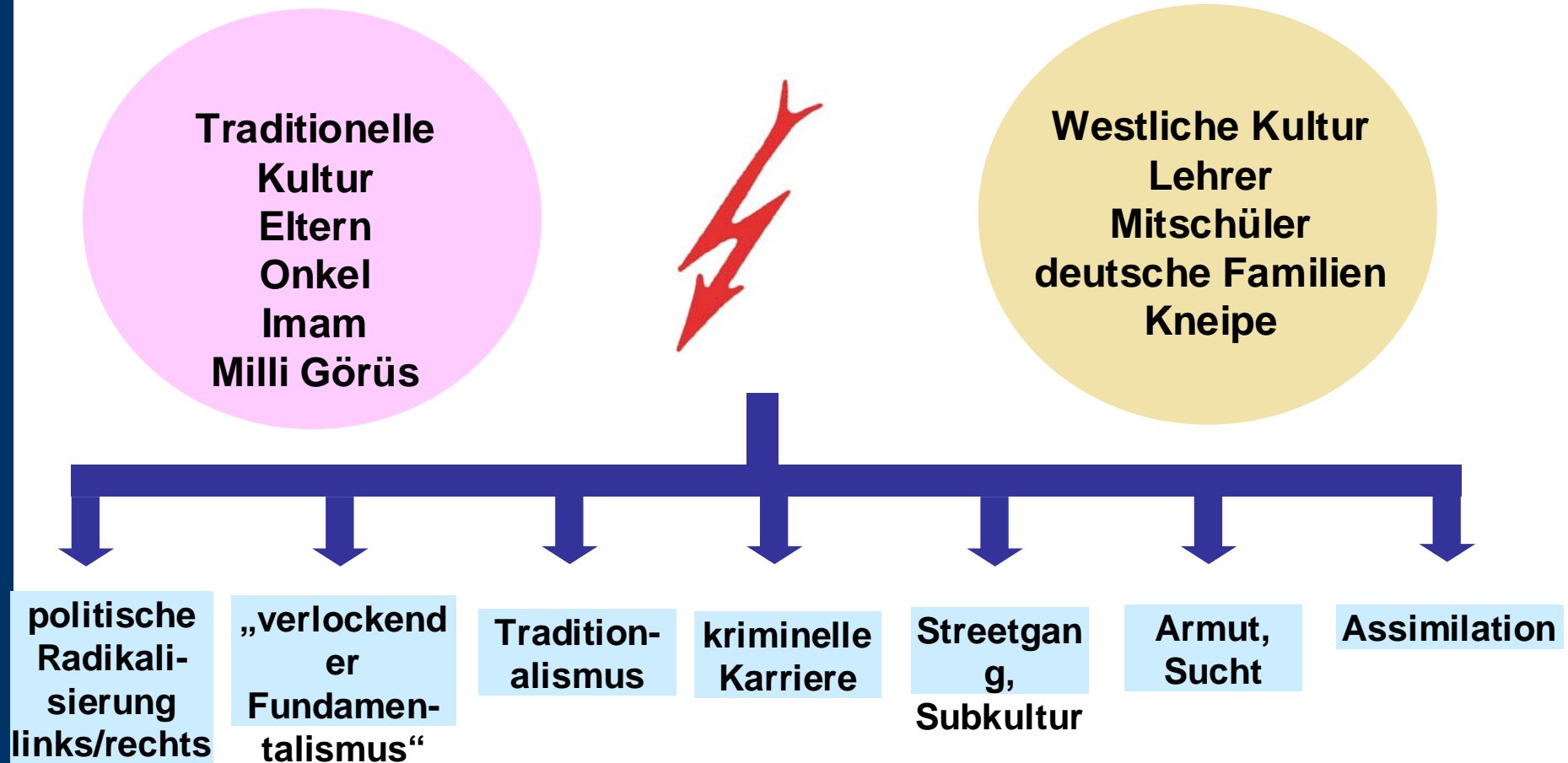


„Je mehr also der Staat mitwirkt, ... den hat man, und nicht mit Unrecht, in Verdacht, daß er die Menschen mißkennt und aus Menschen Maschinen machen will.“
(Wilhelm von Humboldt, 1792)

Was die Gesellschaft braucht: Integration



Zwischen den Kulturen – Situation der jugendlichen Migranten



Das Leben zwischen zwei nationalen Identitäten kann zur Katastrophe führen



**„Wer wie eine Deutsche lebt,
hat den Tod verdient.“**

muslimische Schüler der Thomas-Morus-Hauptschule in Berlin-Neukölln zur Rechtfertigung der Ermordung von Hatun Sürücü im Interview mit einer Journalistin der Süddeutschen Zeitung, SZ vom 26.2.2005

Pendeln zwischen den Welten: Eine Migrantenbiographie



Mohammed Bouyeri

1978: geboren als Sohn marokkanischer Eltern in Amsterdam

1993: polizeiauffällig als Mitglied einer Jugendgang

1994: erfolgreicher Schüler

1998: studiert Informatik

1999: westlich-säkularer Lebensstil (Alkohol, Haschisch, Freundinnen)

2001: arbeitet im Stadtteiltreff

2003: islamistische Radikalisierung

2004: Hinrichtung des Theo van Gogh

Wovon hängt der Lebensweg ab?

- Verfügbarkeit von Gelegenheiten, Möglichkeiten, Angeboten
- Attraktivität der Optionen
- Eigene Möglichkeiten, die Optionen wahrzunehmen
- Einfluss des sozialen Umfelds

Option Assimilation?

- Barrieren und Diskriminierung
- Hartherzig und kalt
- Sprachdefizite, Bildungsdefizite
- Einfluss von Familie und Jugendgang

Vom defizitorientierten Ansatz zum Empowerment

Defizitorientierter Blick:

- Mangelnde Sprachkenntnisse
- Schlechte Schulleistungen
- Mangelnde Motivation
- Geringes Durchhaltevermögen
- Überzogene Erwartungen
- Geringe Frustrationstoleranz
- Gewaltbereitschaft
- Fatalismus

Suche nach Potentialen:

- Humor
- Kreativität
- Spontaneität
- Begeisterungsfähigkeit
- Kameradschaft
- Offenheit

- Knüpfen an den Fähigkeiten und Talenten der Jugendlichen an.
- Fordern, aber überfordern nicht.
- Funktionieren auch bei geringeren Deutschkenntnissen.
- Bieten Erfolgserlebnisse (Bühne/Publikum/Applaus).
- Stabilisieren Selbstwertgefühl und Motivation.
- Sind transkulturell verbindend und progressiv.
- Knüpfen an die Lebenswelt der Jugendlichen an.
- Machen Spaß!

- Sport
- Musik
- Tanz
- Theater
- Kabarett
- Film, Video
- Kunst
- Kochen

Home Stories – Geschichten aus der Heimat

- Ein Theaterregisseur entwickelt mit 20 Jugendlichen aus Katernberg ein professionelles Stück über das Erwachsenwerden unter schwierigen Bedingungen, über Fremdheit und Nähe und über Liebe und Freundschaft.
- Die Jugendlichen schreiben, komponieren, spielen, rappen, singen und tanzen.
- Mehrere Aufführungen in der Essener Innenstadt. Immer ausverkauft.
- Die Jugendlichen erarbeiten gemeinsam mit einem Seniorentheaterclub ein Stück über die Liebe.

12. JANUAR 2006 (GEPLANT)

**HOME STORIES –
GESCHICHTEN AUS DER HEIMAT**
AKTUELLES AUS DEM NORDEN/
OFFENER AKTIONSRAUM IN KATERNBERG

Buch und Regie: Nuran Calis

CASA NOVA, ESSEN

Der türkisch-deutsche Autor und Regisseur Nuran Calis entwickelt mit Jugendlichen aus Essen-Katernberg sein neues Stück. Für diese Zeit bezieht er eine Wohnung im Stadtteil Katernberg, die zur offenen Außenstation des Schauspiel Essen wird. Am Ende stehen die Jugendlichen aus Katernberg auf der Bühne des Schauspiel Essen und präsentieren ihre „Geschichten aus der Heimat.“

„Eğer öykünü anlatma olanağın olsaydı? Kimsin? Ne istiyorsun? JUST DO IT! Herşey elinde, hadi dünyana, düşlerine götür. Anlat, kızdıklarını, sevdiğilerini....Güneş, kumsal, deniz...Aşkını anlat, kendi aşkını, içinde kanatlanan! Hergün gördüğün soluğunu kesen o kız, ya da hep nedenini bilmeden bakışlarını kaçırdığın o delikanlı? Biliyorsun, neyi sevdiğini yalnızca sen biliyorsun! Bu senin öykün!..* Nuran Çalış

www.theater-essen.de/asp/Imageneuschau.asp

Theaterprojekt Home Stories: Bilder



Tanzprojekt Kabawil: Bilder



„Die Jugendlichen in Deutschland gehören zusammen, egal welcher Abstammung sie sind.“

The screenshot shows the website of the Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB). The header includes the DOSB logo and the slogan 'INTEGRATION DURCH SPORT'. The main navigation menu contains 'AKTUELL', 'WIR ÜBER UNS', 'SPORTFAMILIE', 'SPORTFELDER', 'SERVICE', 'TAGUNGEN', 'SPORT TUT GUT', and 'DOSB PRESSE'. A secondary menu has 'Home', 'Kontakt', 'Sitemap', and 'Text'. A search bar is present with the text 'Suchen:'. The article title is '„Die Jugendlichen in Deutschland gehören zusammen, egal welcher Abstammung sie sind.“'. The author is identified as Hatice Ünal. The article text discusses her background as a 42-year-old Turkish woman living in Germany since 1970, her involvement with the Eurotürk e.V. club, and her views on integration and sports. A photo of Hatice Ünal is included. A sidebar on the left lists various categories like 'Das Programm', 'News', 'Bundesländer', and 'Leute aus aller Welt'. A 'LINK ZUM VEREIN:' section features the 'EUROTÜRK' logo. A 'WEITERE EINDRÜCKE:' section shows a group photo of women in Paris with the caption 'Die Frauen von Eurotürk in Paris'.

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
DOSB

INTEGRATION DURCH SPORT

Home Kontakt Sitemap Text

Suchen:

LINK ZUM VEREIN:
EUROTÜRK

WEITERE EINDRÜCKE:
Die Frauen von Eurotürk in Paris

AKTUELL WIR ÜBER UNS SPORTFAMILIE SPORTFELDER
SERVICE TAGUNGEN SPORT TUT GUT DOSB PRESSE

• Das Programm
• News
• Bundesländer
• Thema des Monats
• Leute aus aller Welt
- **Hatice Ünal**
- Ahmed Shatanawi
- Natalie Bosch
- "Leute aus aller Welt" - Newsarchiv
• Interview
• Mädchen und Frauen
• Netzwerkpartner
• Jugend
• Aktionen
• Pressespiegel
• Service
• Kontakt
• Sitemap
• Impressum

Home > Leute aus aller Welt > **Hatice Ünal**

„Die Jugendlichen in Deutschland gehören zusammen, egal welcher Abstammung sie sind.“

(31.05.2007) - Dieses bemerkenswerte Zitat stammt nicht aus dem Munde einer Politikerin, sondern von Hatice Ünal. Die 42-jährige gebürtige Türkin lebt seit 1970 in Deutschland und setzt sich im Verein EUROTÜRK e.V. in Aachen für das Thema Integration ein. Hatice Ünal hat dabei einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf Jugendliche und Frauen gelegt; der Sport hilft ihr dabei in vielerlei Hinsicht.

Bringt Deutsche und Türken in Aachen zusammen: Hatice Ünal (Bilder & Logo: ©Hatice Ünal und Eurotürk)

Als Hatice Ünal mit ihrer Mutter und den fünf Schwestern nach Deutschland kommt, ist die deutsche Einheit eine Zukunftsvision und die Länder in Europa sind noch nicht so eng miteinander verbunden wie es heute der Fall ist. Für die kleine Hatice ist diese neue Welt fremd und kalt, sie spricht kein Wort deutsch und niemand außer den Familienmitgliedern türkisch. Nachdem der Vater von Hatice Ünal bei der Deutschen Bahn Arbeit gefunden hatte, holte er die Familie 1970 aus einem Vorort von Ankara nach.

Die sechsjährige Hatice ging in der Türkei noch nicht zur Schule, sie wird in Aachen eingeschult, ohne ein Wort deutsch zu sprechen: Tek hatte im ersten Jahr Angst vor der Schule. Alles war fremd, ich

Was die Gesellschaft braucht:

- Lesen und Schreiben.
- Rechtschreibung.
- Zeichensetzung.
- Textverständnis.
- Elementare Schreibtechniken:
 - Zusammenfassung.
 - Bildbeschreibung.
 - Erörterung.
 - Schriftliche Diskussion.
 - Analyse.

Was die Gesellschaft braucht:

- Rechnen.
- Grundrechenarten.
- Prozentrechnung.
- Dreisatz.
- Elementare Geometrie.
- Textaufgaben.
- Vielleicht noch: Lösen von Gleichungssystemen mit mehreren Unbekannten.

Was die Gesellschaft braucht:

- IT-Kompetenz.
- Internetrecherche.
- Textverarbeitung.
- Tabellenkalkulation.
- Grafik.
- Medientechnik.

Was die Gesellschaft braucht:

- Englisch.
- Fließend sprechen – hemmungslos und ohne Angst vor Fehlern.
- Lesen.
- Schreiben.

Was die Gesellschaft braucht:

- Sozialkompetenzen.
- Persönlichkeitskompetenzen.

Was im Bildungssystem grundlegend verändert werden muss:

- Eine Generalrevision des Fächerkanons und der Curricula:
 - Mehr Basiskompetenzen.
 - Mehr Werte.
 - Mehr Sozialkompetenzen.
 - Mehr Persönlichkeitskompetenzen.
 - Mehr Erziehung.
 - Nicht MEHR Lehrstoff, sondern eher WENIGER – dafür das Wichtige.
 - Keine kleinen Akademiker ausbilden.

Was im Bildungssystem grundlegend verändert werden muss:

- Gewährleistung der Schulfähigkeit vor der Einschulung.
 - Sprachtest.
 - Falls erforderlich, Sprachförderung vor der Einschulung, ggf. Zurückstellung.
 - Ziel: Jede(r) Schulanfänger/in muss fließend deutsch sprechen.
- Sozialpädagogische Betreuung der Schüler/innen über den Unterricht hinaus.
 - Motivation, Krisenintervention, Individualförderung.
 - Freizeitangebote am Nachmittag als Alternative zur Streetgang.
- Elternarbeit – auch aufsuchend.
- Vernetzung sozialer Dienste im Quartier (Sozialraumorientierung).

Was im Bildungssystem grundlegend verändert werden muss:

- Eine Generalrevision der Lehrerausbildung:
 - Keine Schmalspurhauptfachstudierenden, sondern Rückkehr zum Prinzip der pädagogischen Hochschulen.
 - Mehr angewandte Pädagogik.
 - Mehr Sozialkompetenz.
- Eine Fortbildungspflicht für Lehrer/innen (in den Schulferien).
- Mehr Sozialpädagogen, weniger Fachlehrer.
- Überproportionale Personal- und Sachausstattung in den Problemquartieren.
- Eine veränderte Orientierung: Wenn ein Schüler das Lernziel nicht erreicht, dann hat die Schule versagt.

Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 1:

Ein Arbeitskreis „Bildung im Quartier“ mit

- Schulleitern,
 - Lehrern,
 - Eltern,
 - Schülervertretern,
 - Politik und Verwaltung.
-
- Mitarbeiter.
 - Mieter.
 - Funktionsträger im Quartier.

Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 2:

- **Stärkung der Bildungseinrichtungen durch Unterstützung der Fördervereine.**
 - Nachmittagsangebote / Freizeitangebote.
 - Medienpädagogische Angebote.
 - Hoffnung und Aufbruchstimmung schaffen im Quartier.
 - Einen Imagewechsel des Quartiers einleiten.
 - Öffentlichkeitsarbeit.

Freizeitangebote: Jugendliche in Mitwirkungsprojekte einbinden

- Anknüpfen an typische Werte: Kontakt, soziales Engagement, Pflichtwerte
- Erfolgreiches Modell: Workcamps
- Mitwirkungsprojekte entwickeln:
 - *Anlegen und Pflegen eines Biotops*
 - *Anlegen einer Skatingbahn*
 - *Einrichten eines Jugendraums*
 - *Durchführung eines Kommunikationsprojekts (website, Zeitung)*
 - *Durchführung eines sozialen Projekts (Altenhilfe, Integration, Kinderprojekt...)*
 - *Durchführung eines Musikprojekts, Aufbau einer Band*
- Wichtig: Spaßfaktor

Freizeitangebote – Zielgruppe Mädchen

- Die aktivere Gruppe.
- Migrantinnen nicht vergessen!
- Andere Interessen als Jungen:
 - **Mode**
 - **Kultur und Kunst im weitesten Sinne: Theater, Malen/Gestalten, Literatur...**
 - **Tanz, Disko**
 - **Tiere (Pferde!)**
 - **Naturschutz**
 - **Bestimmte Sportarten (auch Fußball!)**
 - **Soziale Projekte**



Freizeitangebote – Zielgruppe Jungen

- Haben in jeder Hinsicht mehr Probleme.
- Werden durch Feminisierung des Bildungswesens benachteiligt.
- Typische Interessen:
 - **Sport (aktiv und Passiv)**
 - **Trendsportarten**
 - **Erlebnis**
 - **Musik**
 - **Medien (websites, Zeitung...)**
 - **Naturschutz**



Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 3:

- Unterstützung der Lehre.
 - Außerschulische Angebote.
 - Innerschulische Angebote.

Unterrichtsreihe „Wohnen in der Genossenschaft“

- **Unterrichtsreihe für die Klassen 9/10**
- **Phase 1: Planung eines Hauses mit Wohnungen für unterschiedliche Haushaltstypen**
- **Phase 2: Entscheidung über Miete – Eigentum – Genossenschaft; Auseinandersetzung mit den genossenschaftlichen Grundprinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung**

Helmholtz-Gymnasium
Bielefeld



Beiträge des Wohnungsunternehmens zum Fachunterricht



Geschichte Unterrichtsthemen

- Wohnen gestern und heute
 - Wo steht das älteste Haus?
 - Wo wohnt die älteste Mieterin? Was kann sie erzählen?
- Mathematik/Naturwissenschaften
 - Wie plant man ein Haus?
 - Wie bleibt es im Haus warm?
 - Wie berechnet man Räume?
 - Wir bauen ein Modell
- Deutsch
 - Wir schreiben Geschichten über den Stadtteil
 - Wir schreiben einen Krimi
- Gemeinschaftskunde/Sozialwissenschaft
 - Wie viele Menschen wohnen zur Miete, wie viele sind obdachlos?
 - Warum haben Menschen Genossenschaften gegründet?
 - Welche Vorteile hat eine Genossenschaft? Wie kann man eine Genossenschaft gründen?
- Kunst
 - Wir machen Fotos von Menschen im Stadtteil
 - Wir machen Kunst für die Gebäude und den öffentlichen Raum
 - Wir entwerfen Spielzeuge für den Spielplatz



Max Brauer Schule



Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 4:

- Die Schule zum Quartierszentrum machen.
 - Die Schule als Zentrum der Jugendarbeit im Quartier.
 - Die Schule als Ort der Erwachsenenbildung.
 - Die Schule als Katalysator für bürgerschaftliches Engagement.
- Neue Funktionen bei sinkender Schülerzahl.

Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 5:

- Einen Kindergarten gründen.
- Eine Schule gründen (Trägerverein initiieren, finanziell bürden).



Was das Wohnungsunternehmen tun kann – Teil 6:

- Für eine zeitgemäße Bildungspolitik kämpfen.
- Und für ausreichende Ressourcen für die Bildung – Bildung ist die wichtigste Ressource in einer globalisierten Welt.

Kontakt

Prof. Dr. Volker Eichener

EBZ Business School

V.Eichener@e-b-z.de

Tel. 0234-9447-710

Springorumallee 20

44795 Bochum